

General-Anzeiger

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Ercheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M. durch Boten in Kemberg
M. in Neudorf, Rottitz, Lubitz, Ateritz, Gommis und Gohls M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Egelplattene Korpuszelle oder deren Raum Pfg. die
Egelplattene Reklamzelle: Pfg. Wellagen: Pfg für das Hundert, aus-
schließlich Postgebühren. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Anzeigen: Zeit-Zelle 15, Reklamzelle 40 Pfennig

Nr. 52

Kemberg, Donnerstag, den 3. Mai 1928

30. Jahrg

Sonnabend, den 12. Mai Kram- und Viehmarkt

in Kemberg.
Der Markt beginnt um 7 Uhr.
Kemberg, den 2. Mai 1928.

Der Magistrat.

Den Pächtern der Grundstücken

an den städtischen Straßen und Plätzen wird, soweit inzwischen
keine besondere Nachfrist ergangen ist, der Zuschlag erteilt.
Kemberg, den 1. Mai 1928.

Der Magistrat.

Steuern.

Nachdem die Festsetzung der Staatsgrundvermögens- und
Hauszinssteuer für das Rechnungsjahr 1928 durch das Kataster-
amt erfolgt ist, sind die für April und Mai fälligen Grund-
vermögens- (Grund- und Gebäudesteuer), Hauszins-
und Gebäudesteuer, sowie die Gewerbesteuer, Stadt-
und Kreisgebäudesteuer und die Schulgelder für das
1. Vierteljahr und die noch rückständigen Viehsteuerbeiträge
für 1927 bis **Mittwoch, den 16. Mai** an unsere
Kämmerei zu zahlen.

Es wird erbeten darauf hingewiesen, daß die Schonfrist für
die Eingahlung der Steuern seit dem 1. Dezember 1926 weg-
gefallen ist; für alle nach dem 16. eingehenden Beträge müssen
10 % Verzugszuschläge vorweg erhoben werden.
Kemberg, den 2. Mai 1928.

Der Magistrat.

Aus der Heimat und dem Reich.

Kemberg, den 2. Mai 1928.

Unsern neuen Prospekt.

Wenn wir die heut ein frommes Viechen weihen,
Das treu und gut dem Eingelegten entzweit.
So magst du darin das Wohlsein finden,
Daß uns're Wege gern in deine münden,
Denn unser Vieh ist fromm und gotterfüllt.

Die Feier, die dich in dein Amt geleitet,
In welches unser Gott dich eingeweiht,
Sie war ein Christenfest so voller Schöne,
Voll hoher Glaubensworte, Lebenslöhne —
Von himmlisch' höchstem Festlichgange erhebt.

Du bist der Seelenhirt von unserm Städtchen,
Das treu und fest an seinem Glauben hält,
Doch steht es ganz auf uns'rem heiligen Geite,
Daß hie und da ein Tröpflein Lebensfreude
In seinem Mühen und hartem Kampfe fällt.

Hier sang ein wunderbares süßes Viechgen,
Die Wittenberger fromme Nachgall.
Es war erfüllt von lieblichen Affekten,
Es schloß uns auf der Freiheit hohe Pforten
Und los von Rom: lang aus sein lauter Schall.

Das gute Volk vom edlen Sachsenstamme,
Es liebt der Freiheit halben Sonnenchein.
Dann war unser Viecher ganz durchdrungen;
Von diesem Sonnenchein hat er gegungen:
Von süßer Liebe, vom Gelang und Wein.

So werden wir treu zu einander halten,
Denn wir sind Eins, du und die Sängergar.
Dein göttlich Wort soll unser Vieh verstehen,
Bei jedem Fest mit frommen Sinn und Löhnen.
So reichen wir dir uns're Hände dar.

Im Namen des Kantorenvereins:
J. U. Schade.

* **Militär-Konzert.** Im Hotel Blauer Hirsch findet
morgen Donnerstag wieder ein Militär-Konzert statt, und zwar
kommt die Kapelle des 3. Inf.-Regt. Nr. 11 aus Leipzig,
deren Leiter, Obermusikmeister Vier, eine überaus bekannte und
hochangesehene Persönlichkeit ist. Aber auch die Kapelle sieht
auf künstlerisch hoher Stufe, so daß ein musikalischer Genuß
ersten Ranges bevorsteht. Ein äußerst gutgewähltes Programm
wird dafür Sorge tragen, daß die Besucher auf ihre Kosten
kommen. Zum Schluß werden alte Armeemärsche auf Mä-
rchen- und Heroldstrompeten mit Pauken aufgeführt; diese
versetzen ja nie ihre Wirkung. Der Einlaß beginnt um 8
Uhr, Anfang des Konzerts um 1/9 Uhr. Nach dem Konzert
findet dann noch ein Tanzkränzchen statt.

* **Frühlingsfest in Schlesien war.** Alles war in froher
fröhlicher Stimmung, freute sich, daß sich nun auch das Wetter
dem Frühling anpaßt. Ein Winken und Wachsen hebt in
der Natur an. Als nun ein Wunder, wenn auch die Finger
wachsen, und zwar so lang, daß sie alles erreichen, was ihnen
auch nicht gehört. In Schlesien langten sie infolge dessen bis
in die Speisekammer des Gastwirts, aus der sie 2 Schinken,
Schlachtwurst und 2 Stück Butter entwendeten. Von der
Polizei wurden sofort bestimmte Spuren aufgenommen, die
nach Kemberg führen. Wie wir hören, haben die Ermittlungen
Erfolg gehabt, jedoch der Täter seiner Bestrafung nicht ent-
gehen dürfte.

† **Gfiter, 28. April.** Aus der Schule. Von einem Mäd-
gang der Gfiteren lams in unserm Dörchen keine Rede sein.
Die nach Osten in die Schule eingetretenen „Reulinge“ schlugen
in ihrer Gesamtheit einen Rekord; zählte man nämlich in
früherem Jahre 30, in Klassenjahrgängen 40 und 50 Kinder,
so wird in diesem Jahre die 60 erreicht. Die Nachbarschaft
Jesen, die die mehrfache Einwohnerzahl besitzt und gegen 72
Woh-Schüler zählte, wird damit fast erreicht.

Der auf Freitag, den 4. Mai, anberaumte eban-
gische Bundabend wird auf unbestimmte Zeit verlegt.
Kemberg, den 1. Mai 1928

Kolbe, Vorsitzender

Durch Neueingänge in

Kinder-Mänteln

Jung-Mädchen-Mänteln

Damen-Mänteln

(auch in den Größen für starke Damen)

ist mein Lager jetzt bestens sortiert. Moderne Formen und
Farben und niedrigste Preise machen diese Mäntel
besonders empfehlenswert.

Wilhelm Weydanz

B.-Z.-Autokarten

erhältlich bei

Rich. Arnold, Buchhandlung Kemberg, Leipzigerstr.

Meiner werten Kundschaft, sowie der geehrten Ein-
wohnerschaft von Kemberg und Umgegend zur Kenntnis,
daß ich ab

1. Mai 1928
mein Geschäft nach

Leipzigerstrasse 35

verlegt habe.

Otto Leibnitz, Uhrmacher

Putz mit **Ata**
Spare Kraft

ATA

Henkel's

ausgezeichnetes Scheuermittel

Krieger- und Landwehr-Berein

Antreten zur Beerdigung unseres
verstorbenen Kameraden Otto Rappich
am Donnerstag, den 3. Mai um 1/3
Uhr im Hotel „Blauer Hirsch“.
Beteiligung Ehrenpflicht!

Der Vorstand

Ehemalige 27er
von Kemberg u. Umgegend
werden gebeten, **Donnerstag, den 3. Mai,**
abends 1/9 Uhr zu einer

Beisprechung

im Lokal Emanuel Jauer sich einzu-
stellen.

Der Einberufer.

Kad.-Berein „Germania“
E. V.

Donnerstag, den 3. Mai, abends
1/9 Uhr im Vereinslokal

Verammlung

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand

Frühes

Kammelfleisch

empfiehlt Ewald Ballmann

Morgen **Donnerstag**
empfehle von 3 Uhr ab
in feinsten Qualität:

Ia. Windbeutel
Schillerlocken
mit Schlagsahne
Cremeschnitte
Apfelstrudel
Plunderhörnchen
Ernst Wend
Bäckerei - Konditorei

Täglich

frisch. Spargel

bet

Gärtner H. Leue

Honig

gar. rein. Biener, Blüten-, Schlander-
Honig feinste Qualität. 10 Pfd.-Eimer
Mk. 10,70 5 Pfd.-Eimer Mk. 6,20.
Nachnahme 30 Pfg. mehr. Behrer
a. D. Brandeburg, Hude 558 l. D.D.
In einem Monat 960 Nachbestellungen.
Nachnahme bei Nichtgelingen.

J. Lehmann

Färberei und chem. Reinigungsanitalt.
färbt und reinigt sämtliche
Herren- und Damengarderoben
Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe usw.
Schnellste Lieferung! Ermässigte Preise!

Annahmestelle:
Paul Mengewein, Manufakturwaren, Kemberg

Politische Rundschau.

Der Wahlkampf hat nunmehr zum großen Teil auch in Deutschland voll eingeleitet. Die Berichte über die einzelnen Verlaufsverläufe waren im allgemeinen befriedigend gewesen, und wenn nicht das neue Wortkommis bei der letzten Streifenmanne in München gewesen wäre, so hätte man angenehme Hoffnungen auf einen ruhigen Fortgang des Wahlkampfes hegen können.

Die meisten in München stimmten durchaus nicht optimistisch, Lauffahrt in München stimmt durchaus nicht optimistisch, denn wenn einer außer den besten Staatsmännern so nicht unbedingten wird, daß er keine Rede nicht zu allen für den Kampf ist, so ist dies ein Zeitbedeutend, das in allen für eine ehrliche und aufrichtige Politik beizutreiben Parteien betreiben muß.

Den breitesten Raum in den deutschen Zeitungen nahm indessen der gegenwärtige Gemeindeforschung wegen Ermordung des Reichstagserscheint auf der Anklagebank stehen. Der Verlauf des Prozesses brachte es jedoch mit sich, daß heute viel weniger von den Angeklagten selbst die Rede ist, sondern daß die ganze Streit hauptsächlich darum dreht, welche Rolle die Reichswehr bei den damaligen Verhältnissen gespielt hat. Beziehung für die Verantwortlichkeit gegen die Meinung ist die Tatsache, daß Verantwortlichkeiten, an deren Grenzüberschreitung man wohl nicht zweifelt, sich mit einseitig beträftigten Auslagen löst gegenüberliegen. Ob es gelingt, in diesem Prozeß eine einwandfreie Klärung der damaligen Vorgänge herbeizuführen, muß man abwarten. Es wird außerordentlich schwierig sein, in dem Geist dieser Jahre einzuordnen, denn sie sind, obwohl erst knapp drei Jahre darüber hinweggegangen, für unser heutiges Denken nahezu unbekannt geworden. Damals geschah zweifellos manches unter dem Druck der Verhältnisse, was man heute unter allen Umständen beurteilen würde. Gerade der Richter ist es, ein unvoreingenommenes Urteil zu fällen. Das gleiche gilt auch für das Disziplinärverfahren, das gegenwärtig in der Berufungsbekanntmachung gegen die Abgeordneten Richter durchgeführt wird und das augenblicklich wieder mehrere Ermittlungen auf unbestimmte Zeit zurück werden ist.

In außenpolitischen Ereignissen ist besonders der erste Wahlgang für die neue französische Kammer zu verzeichnen, dessen Ausgang auch für Deutschland von großer Bedeutung ist. Bei diesem Wahlgang, der allerdings, wie immer wieder betont werden muß, noch sehr unvollständige Ergebnisse gebracht hat, mußte ein französischer Sieg des französischen Ministerpräsidenten Poincaré verahndet werden. Maßgebend für diesen Erfolg Poincarés waren indessen nicht die außenpolitischen Gesichtspunkte, sondern hauptsächlich seine dem Volk verpfändete einträgliche Stabilisierung des französischen Franken und somit die Gelobung der französischen Wirtschaft. Allerdings wird dieser Sieg der Sozialisten als ein auf die außenpolitische Lage hinweisend haben. Die Bedeutung dieser Situation nun noch zu werden, wenn sich die Nachrichten bestätigen lassen, daß der französische Außenminister Briand in sehr bedauerlicher Weise erkrankt ist und man in Paris mit seinem Ableben rechnet. Einen Nachfolger für Briand gibt es aber nicht. Einmal Nachfolger für Briand gibt es aber nicht. Einmal Nachfolger für Briand gibt es aber nicht.

Schon in der letzten Zeit konnte man nämlich beobachten, daß die von Briand verfolgte Außenpolitik in den bisherigen Kabinets Poincaré ziemlich unbeliebt war. Dies ging auch aus den französisch-amerikanischen Verhandlungen über einen Kriegsvertragsvertrag hervor, wo Briand von seinen übrigen Kabinetsmitgliedern zu einer Sanktion bestimmt wurde, die er selbst als unrichtig erkannte. Auf diese Opposition ist auch die Haltung Frankreichs zu dem amerikanischen Vorschlag eines Kriegsvertragsvertrages und die Abwendung des französischen Gegenprojektes zurückzuführen. In den nächsten Tagen oder Wochen wird man die Antworten in der Betreffs gezogenen Regierungen erfahren können. Aber in Washington erwidert man bereits heute ernsthaft, ob es nicht unter Umständen geraten lie, den vorgelegten Vertrag mit Ausschluß Frankreichs zuzulassen zu bringen. Dies würde schließlich dem internationalen Ansehen Frankreichs in seiner Welt förderlich sein.

Unter politischer Nachbar, der die deutsch-polnischen

Handelsvertragsverhandlungen durch verheerende unsonstige Manipulationen auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben hat, mußte nunmehr vom Saager Seidensgerichtshof eine moralische Ohrfeige einstecken. Hier wurden nämlich die in letzter Zeit in Polen vorgenommenen Sprachprüfungen, die der Terrorisierung der deutschen Minderheit galten, für unzulässig erklärt, weshalb diese Prüfungen, wie ja auch schon im Oktober vorher festgestellt hat, sofort einzustellen sind.

So hat sich Polen also wieder einmal von einem internationalen und neutralen Forum lassen müssen, daß es die Willkür in freier Weise verlegt.

Wirtschaftsumschau.

Der Kampf in der Rohlenindustrie. — Verschwundene Hofkonjunktur. — Reichswirtschafts- und Reichsarbeitsministerium. — Im Juni Tarifveränderung. — Aufsteigende Preise.

Seitdem die Konjunkturbeurteilung ein Thema geworden ist, das eigentlich jeder kennen, von dem eigentlich jeder sprechen muß, seitdem ist auch die Konjunkturbeurteilung herabgefallen zu einer Waise, zu einem Mittel im wirtschaftlichen Kampf. Ganz besonders deutlich hat sich dies bei dem Schmalenbad-Güter für den Ruhrbergbau gezeigt. Wo Dr. Baade, der ein Sondergutachten auf Grund geringerer Abfrierungen und geringerer Bergschäden hier, der Vorwurf aus bergbauwirtschaftlichen Kreisen gemacht wurde, daß seine Eigenschaften als Arbeitnehmerschlichter das Urteil beeinflusst habe. Den gleichen Vorwurf konnte man aus Arbeitnehrekreisen gegenüber dem Mehrheitsgutachten der Schmalenbad-Kommission hören.

Das Schlagwort Konjunktur spielt auch bei dem Kampf um die Beratungsstelle für Auslandsanleihen eine nicht geringe Rolle; während das Reichsbankdirektorium und das Reichsfinanzministerium nicht zu unrecht die Abschwächung der gegenwärtigen Beschäftigung und der gesamten Konjunkturlage in den Vordergrund stellen und von gewerkschaftlicher Seite auch heute noch immer betont, daß die deutsche Wirtschaft sich in einer Hofkonjunktur befindet, daß die Auslandsanleiheperiode auf jeden Fall aufzuheben ist u. a. m. Es dürfte kaum zutreffen, daß wir heute, Ende April, noch dieselbe Beschäftigung haben wie vor drei Monaten. In einer ganz anderen Hinsicht ist die Wirtschaftslage in Deutschland kann damit wohl kaum mehr die Rede sein.

Es ist dafür getrotzt, daß Verzerrungen und Verwildlungen, Preisrentiermomente in der näheren Zukunft nicht fehlen. Da ist in erster Linie die kommende Kohlenpreiserhöhung in der Selbstveränderlich bei dem Preisindex und die Bewegung der Rohlenpreise, die in den Exportbeschäftigten soll auch nicht geringfügig werden. Es ist aber nicht zu leugnen, daß selbst der von Dr. Baade im Sondergutachten noch errechnete Tonnenzinn durch die Lohn-erhöhung, die dem Ruhrbergbau zuzuführen wurde, aufgehört und in einen beträchtlichen Tonnenverlust verwandelt wird. Es ist im Interesse des ruhigen Gedankens der deutschen Wirtschaft auf die Verhandlungen wieder nicht das Reichsarbeitsministerium sich mit dem Reichswirtschaftsministerium ins Benehmen gesetzt hat. Lohnminister und Preisminister, Reichsarbeitsminister und Reichswirtschaftsminister sind ja aneinander ooneinander viel weiter entfernt als Königberger und Stuttgart, als die Arbeitgeber und die Arbeitnehmer im Ruhrbergbau. Es ist nicht zu leugnen, daß in diesen Fällen der größte Lohnkampf eine Einigung viel leichter zustande gekommen wäre, wäre nicht von gewissen Zentren aus die ganze Alternativstellung auf die Spitze gebracht worden, wobei dann letzten Endes immer nur der Schiedspruch und die Verbindlichkeitsklärung hilft.

Auf jeden Fall kommt eine Kohlenpreiserhöhung; der Reichswirtschaftsminister wird gegen Wäre haben, sie in gewissen Grenzen zu halten. Es würde aber nicht ohne Schaden und Ausgabegestaltung der Reichsbahn in seinen Einfluss ausüben dürfte, da sie ein geringer Vollen in der Ausgabe der Reichsbahn sei. Wir können diesem Einwand nur teilweise beistimmen. Selbstverständlich spielen bei einer Milliarde bis Vollen von 20 bis 25 Millionen keine so ausschlaggebende Rolle, es sollte aber schwer fallen, das physische Minimum zu liegen, das als weitere Begründung für eine Tarifierhöhung der Reichsbahn in der Kohlenpreiserhöhung steht. Wie es mit der Tarifbereitschaft. Mit der Lüste vermag ich, da die Augen schlecht sind, nicht mehr zu sehen, ich, der früher wegen meines Kunstschützentums von allen verachtet wurde. Na ja, man gewöhnt sich das Trinken an. Will das gar nicht leugnen. Aber ich verstehe mich auf fundierterer Hand fertigkeiten, bin Schloffer, Stellmacher, Wauerer, Postbote, Stiefelputzer, Pferdepfleger, was man will.

„Schade, schade um so einen fähigen Menschen!“ jagte der Professor, schänderbar ganz ergriffen. „Brennede, ich würde gern etwas für Sie tun, wenn ich habe vielerlei Beziehungen. Sie müssen mir noch manches erzählen. Nun sind wir wohl am Ziel? Hier, trinken Sie nur erst noch mal einen Schluß.“

Ein seliges Rächeln glitt über das dunkelne Gesicht mit dem struppigen grauen Bart, und des alten Trinkers Laune wurde noch rofiger, als der Gelehrte ihm einen hellen Teller in die Hand drückte.

So ein prächtiger Herr! Daß er ihm doch nur zu einem Tund verfallen könnte!

Alle Bemühungen blieben indes für heute erfolglos. Man wollte sie morgen drücken am Moor fortsetzen. Zur Mittagzeit fand Professor Gander sich dann wieder in der Oberförsterei ein und mußte abermals Herrn Brennede's Galt sein, hatte man sich ja doch getieren sich in angefreundet, daß der Oberförsterei wirklich bedauerte, die gegenständlichen Herrn nicht bei sich einquartieren zu können.

Kurz während der nächsten beiden Tage wurde nichts weiter bei den Grabungen gefunden als ein paar Steinfragmente und ein alter Pferdehuf, der Jahrhunderte lang im Moor gelegen haben mochte. Da aber, am dritten Morgen, sollte der unermüdliche Gelehrte durch eine Mitteilung des Oberförstere's höchst anlässlich überaus werden. Am Sonntag kommt Professor Widmann aus Greifswald mit ein paar Freunden, um Annehmungen von der Burgrüne zu machen und mit zwei wegen meiner Wägen, auf die er es längst schon abgesehen hat, zu verhandeln. Er lächelt mir eine Rarität zu, die ich nicht zu erlösen. Sie, Herr Professor, hier anzutreffen. Sie sind ja doch alle Bekannte.“ jagte Elternfeld.

Erklärung der Reichsbahn wird jedoch nicht gemäß zu sein. Aufschneidend will sich auch das jetzt nur noch gefährlich-führende Kabinets durch die Genehmigung der Tarif-erhöhung mit Rücksicht auf die Wahlen nicht unbeliebt machen. So wird es also der neuen Regierung, wahr-scheinlich im Juni, überlassen bleiben, als eine ihrer ersten Handlungen sich mit den Tarifveränderungen der Reichsbahn heranzuführen.

Es ist überhaupt tief bedauerlich, daß die allgemeine Tendenz zu Preisveränderungen, man denke insbes. an den Getreidemarkt, nicht mit Rücksicht auf den Wahlausgang hinten gehalten wird. Es wäre dies sehr wohl möglich. Aber beim Getreidepreis zum Beispiel haben auch die nichtlandwirtschaftlichen Kreise immer ein Interesse daran, daß die Preise und somit ihre Verbindlichkeiten wachsen. In sich ist sowohl die deutsche wie die weltwirtschaftliche Lage in Roggen wie in Weizen keineswegs so, daß die Verdrängung speziell für einen derart irrsinnigen Roggenpreis begründet werden kann.

Chamberlain, der Freund Frankreichs

Außenminister Chamberlain hielt am 1. Juni dem Jahresfesten der englisch-französischen Gesellschaft in Birmingham eine Rede, in der er die Bedeutung der englisch-französischen Freundschaft für den Frieden der Welt nachdrücklich unterstrich und sich günstig über die amerikanischen Vorschläge für die Auszahlung des Krieges als Mittel der nationalen Politik aussprach.

Die Freundschaft zwischen Frankreich und England sei, so erklärte der Minister, die Grundlage gewesen, auf der die Beziehungen zwischen den europäischen Nationen, insbesondere mit Deutschland, wesentlich verbessert worden seien. So liege heute nicht an der Zeit, über den Wert des von America vorgelegten Kriegsvertragspatentes zu sprechen, aber er könne versichern, daß jeder der Erhaltung des Friedens dienende Vorschlag höchste Beachtung bei der britischen Regierung finde.

Mit starkem Verständnis für den französischen Standpunkt gegenüber den amerikanischen Vorschlägen betonte Chamberlain, daß es notwendig sei, in den Beziehungen zwischen den verschiedenen Ländern deren besondere Verhältnisse und Lage sowie die besonderen Verpflichtungen und Interessen zu berücksichtigen, er sei jedoch überzeugt, daß eine Lösung möglich sein werde. Aufdringlich Wunsch der britischen Regierung und, wie er überzeugt sei, aller an den Verhandlungen beteiligten Regierungen sei es, den amerikanischen Vorschlägen so weit wie irgend möglich entgegen zu kommen und die von allen gewünschten Ergebnisse zu erzielen.

Die Freundschaft zwischen England und Frankreich liege nicht nur im Interesse der beiden Nationen, sondern liege die einzige Möglichkeit, Vorgehänge zu vermeiden, die für Europa verheerlich hätten. In den privaten Besprechungen von Locarno habe ihn nichts mehr gestört als die Aeußerung eines hervorragenden Mitgliedes der deutschen Delegation. Er habe im Verlaufe einer Unterhaltung mit diesem Delegierten erklärt: „Eure Erwartungen werden nicht erwartet, daß ich eine alle Freundschaft auszeichnende, aber nicht nachteilige, neue Freundschaft er-winne.“ Der deutsche Vertreter habe erwidert, daß ihn niemand eines solchen Gebanpens verdächtigen könne, und hinzugefügt: „Ebenjowenig würden die Deutschen eine solche Entwicklung begrüßen, daß wir in Ihrer Freundschaft die Sicherheit unseres eigenen Landes sehen.“ Chamberlain schloß seine Rede mit den französischen Worten: „Ich bin ein Freund Frankreichs, ich liebe die Franzosen. Lang lebe Frankreich!“

Aufwertung der Rentenbriefe.

Termin für Anmeldung von Anträgen.

Auf Grund der Zeitungsnachrichten über die Aufwertung der Rentenbriefe der preussischen Rentenbanken sind schon jetzt bei den Preussischen Landesrentenbank von den Besitzern der alten Rentenbriefe in einzelnen Fällen Aufwertungsanträge gestellt gemacht, auch schon Stücke zum Umtausch eingeliefert. Wie der Amtliche Preussische Pressebericht mitteilt, läßt demgegenüber die Preussische Landesrentenbank, Berlin W. 56, Marktstr. 38, darauf hinweisen, daß die Anmeldung von Anträgen bis zum 30. Juni 1928, bei der Landesrentenbank § 8 der Verordnung vom 29. März 1928 (Ges. S. 47) nur in denjenigen Fällen bis zum 30. Juni 1928

mit keiner Miene verriet Petrowski kein Erschrecken, tat vielmehr recht beglüht. Nun galt es, schnell zu handeln. Unter keinen Umständen durfte der Greiswälder Herr ihn sehen, denn dann würde er ja sofort als Schwindler entlarvt werden. Heute war Donnerstag. Drei Tage also nur noch, man unterließ sich ein Weilsen über Widmann; darauf wanderte Petrowski mit Brennede wieder zum Moor.

„Sagen Sie, Freundschaften“, sprach er, als man den Wald verlassen, mit einiger Miene zu dem Alten, „sann ich mich wohl auf Sie verlassen, wenn es etwas ganz Besonderes gibt, das mit meinen Grabungen nichts zu tun hat?“

Der Grünrad horchte hoch auf und zog die hübsigen Brauen bis unter die Krampe seines verflissenen Jutes empor.

„Auf mich können Sie Hänen bauen, Herr Professor!“ erwiderte er mit seiner Baubestimme. „Was soll ich für Sie tun?“

„Brennede, Sie können sich zehnjährig Marx verdienen, wenn Sie gefehlt sind. Hören Sie genau zu: Herr v. Widrich, der wohl noch einige Zeit auf der Oberförsterei verbleiben wird, besitzt ein paar wichtige Schriftstücke, die für mich von der allergrößten Wichtigkeit wären. Um was es sich handelt, kann ich Ihnen nicht genauer erklären. Die Schriftstücke befinden sich in einer Aktenuappe, die im älteren Gehäusen der Oberförsterei verwahrt liegt, gleich vorne im linken Seitenfach. Freimüthig stellt er sie mir niemals zur Verfügung, auch Herr Elternfeld würde nicht dazu zu bewegen. Ich will sie dem Besitzer nicht entwinden, sondern nur ihren Inhalt prüfen. Verschaffen Sie mir die Apppe, so zahle ich Ihnen auf der Stelle das Geld, bezogme Ihnen auch eine Stellung, die ganz nach Ihrem Geschnade sein wird.“

„Brennede stand wie versteinert da. Was sollte das bedeuten? Sprach der Professor im Ernst, oder wollte er ihn zum Narren halten? Und dann schloß ihm ein Gedanke durchs Hirn: Der Mensch ist überhaupt kein Gelehrter, sondern — ein Spion!“

(Fortf. folgt.)

Das Geheimnis der Burgrüne.

Von A. Willms.

Der „berühmte Altertumsforscher“ behandelte den Brenne mit größter Freundschaft, denn dieser geschwätige, nicht unintelligente Ranz könnte ihm am Ende noch von großem Nutzen sein. Daß er den Oberförsterei selbst auch durch eine ungeheure Geldsumme nicht zur Herausgabe der Aktenuappe würde bewegen können, das wollte Petrowski nicht ganz genau, denn er urteilte, daß die Menschen mit solchen Augen sehr bald, Elternfeld tiege sich niemals beschaffen.

„Sie stehen schon lange in gräßlichen Diensten, lieber Brennede“, sprach der Professor nun zu seinem redseligen Begleiter. „Ich wundere mich, daß man Ihnen keinen besseren Vollen einräumte, wo Sie doch ein gebildeter Mensch sind. Wie ich hörte, haben Sie dem jungen Grafen einmal das Leben gerettet.“
„Stimmt schon immerhin. Aber man ist eben alt und verdrückt“, erwiderte Brennede mit einem Seufzer. „Können mir glauben, mein Herr, ich habe einmal bessere Tage gesehen. Mein Vater war königlicher Hegemeister. Ich erlernte bei ihm das Fortsack und diente nachher fünf Jahre bei den Gardebesühnen. Leider verdrückt ich mir meine ganze Kaufbahn dadurch, daß ich meinem Feldwebel bei Gelegenheit eine Dörstige herunterstellte, weil er mir dumme kam. Na, da ging es mir an den Krügen. Wende nachher Seemann und habe die ganze Welt gesehen, Amerika, Afrika, Australien. Was könnte ich Ihnen alles erzählen von meinen Abenteuer! Jahn Jahre lebte ich als Trapper im Urwald von Brasilien. Später war ich Diener bei einem russischen Grafen, arbeitete in einer Petersburger Maschinenfabrik, pugte Stiefel in Paris, verkaufte Heiligenbilder in Wien und landete schließlich hier in Kadersdorf, wo unser Graf mich zum Wäbänder machte. Dadurch, daß ich dem jungen Herrn das Leben rettete, habe ich mir einen Verordnungschein bis an mein Ende erworben. Man läßt mich nun bis, und mein Dasein ist nicht gerade

erforderlich ist, in denen die Aufmerksamkeit auf Grund des Vorbehalts der Regie (§ 49, 1 des Luftverordnungsgeleges) beanprucht wird. (Im Übrigen, das heißt soweit die Rentenberechtigten die Rentenbriefe noch in Händen haben, bedarf es einer Anmeldung der Aufwertungsansprüche vorläufig nicht. Die Landesrentenamt wird gemäß § 4 der Verordnung vom 29. März 1928 rechtzeitig im Reichs- und Staatsanzeiger und in den für die Bekanntmachungen der Rentenbanken bestimmten Blättern besondere Bekanntmachungen darüber ergehen lassen, unter welchen Voraussetzungen und in welcher Weise die Rentenberechtigten ihre Aufwertungsansprüche geltend zu machen haben.) Die Ausgabe der Liquidationsrentenbriefe wird erst nach dem 1. Oktober 1928 erfolgen können. Vor dem Ablauf vom Umzug eingelaufene alte Stücke müssen den Einrentenden auf ihre Kosten zurückgeliefert werden. Die Landesrentenbank kann sie nicht vorläufig in Verwahrung nehmen.

Neues aus aller Welt.

Ein ungetreuer Bankdirektor. In Viga wurde der Bankdirektor Ehlers wegen Unterschlagungen im Betrage von 6 Millionen Lettenrubel verhaftet.

5 000 000 Dollars Konventionstrafe für William Gibb. In der Klage des Filmfabrikanten Charles S. Duell gegen die Filmmisshandlerin William Gibb auf Schadenersatz von 5 Millionen Dollars wegen Kontraktbruchs hat die Jury zunächst einen Sicherheitsarrest verhängt.

Rampensitzung am Stilifer Joch. Zwei gewaltige Lawinen fielen vom Orler-Massif gegen das Stilifer Joch niedergegangen und haben das auf der Höhe gelegene Hotel Franzenshöhe und ein Nachbarhaus verflüssigt und vollständig begraben.

Einführung arabischer Ziffern in der Türkei? In der Nationalversammlung von Angora wurde ein Gesetzesentwurf für die Einführung arabischer Ziffern anstelle der türkischen eingeleitet. Die Annahme des Entwurfes dürfte sehr wahrscheinlich sein.

Schweres Schandenfeuer in Antwerpen. In Antwerpen vernichtete ein Großfeuer einen Güterkuppen, in dem Stoffballen und Rafaa lagerten. Der Sachschaden beträgt drei Millionen Franken.

Unfälle beim Spielen mit einer Granate. In Verdun spielten Kinder mit einer Granate, die auf einem Feld gefunden hatten. Das Geschöß slog in die Luft. Vier Kinder und zwei Frauen wurden schwer verletzt.

Starke Tätigkeit des Krafatou. Nach einer Reuters-Meldung aus Balavia entwickelte der Krafatou in den letzten 24 Stunden eine starke Tätigkeit. Es wurden 30 Ausbrüche verzeichnet. Viermal trugen Feuerstrahlen bis zu einer Höhe von über 200 Meter auf. In 21 Fällen zeigte das Meer Anzeichen unterirdischer Seebeben.

Die Menschenfresser in der Südsee sterben nicht aus. Wie aus Sydney gemeldet wird, beruht ein aus Papua zurückgekehrter englischer Schiffsbauingenieur von neuen Ausrichtungen der Menschfresser auf den Papua-Inseln. Seit Menschenfresser sollen dort die Kopfläger, unter Führung von unformierten Eingeborenen-Polizisten, über 500 Eingeborene ermordet und nach Wädjilagen des Kopfes aufgetrennt haben.

Großes Fabrikbrand in Esnomonic. Das Fabrikgebäude der Dreifachischen Drahtmaschinenfabrik in Esnomonic ist durch ein Großfeuer völlig vernichtet worden. 100 Arbeiter sind bis zum Wiederaufbau des Gebäudes zum Feiern gezwungen. Der Schaden beträgt etwa 2 Millionen Zloty.

Chinesische Räuber morden 5000 Menschen nieder. Nach Meldungen aus Santsau hat eine starke Räuberbande die Stadt Kungman in der Provinz Supech überfallen und 5000 Einwohner niedergemetzelt.

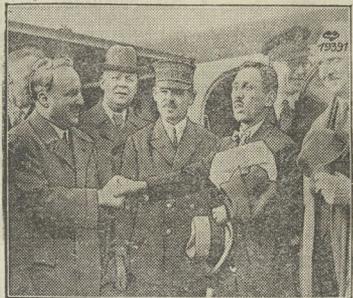
Niagara-Veränderung im Süden der Vereinigten Staaten. Große Teile der Staaten Mississippi, Alabama, Florida, Arkansas, Louisiana und Georgia sind nach Berichten aus Atlanta überschwemmt. Zahlreiche Städte sind von jedem Verkehr abgetrennt. Der Schaden wird auf 5 bis 6 Milliarden Dollar beziffert.

Drei Opfer eines Motorradunfalls. Bei Treviso in Italien stürzte ein mit drei Personen besetztes Motorrad über eine Kanalbrücke. Die drei Personen ertranken.

Zwei Deutsche auf dem Eiffelturm festgenommen.

Auf der zweiten Plattform des Eiffelturms spielte sich am Nachmittag ein aufsehenerregender Vorfall ab. Zwei Deutsche, Johannes Wanner und August Graf, wurden von der Polizei abgeführt. Wanner hatte versucht, am Gerüst des Turmes einzuwerkeln, und wollte auf der Spitze die Fahne zweier deutscher Sportvereine hissen. Die beiden wurden der Abteilung für Ausländer der Polizeipräfektur zur Bestrafung übergeben.

Ein Wettrennen links und rechts um den Erdball



veranstalteten die beiden japanischen Journalisten Masai und Krafu. Ohne Waule rafen die beiden im Flugzeug, D-Zug, Schnelldampfer und Auto — ein fragwürdiges Vergnügen. Krafu, der am 6. April in Tokio startete, bei der häufigen Befragung im Tempelhofer Flughafen durch Stadtbaurat Adler.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Zuchthausstrafen im Hamburger Aufwuchsprozess. In dem Hamburger Aufwuchsprozess, der sich mit den Urteilen vom August 1927 befaßte, bei denen der Polizeibeamte Gohrben ermordet wurde, wurde das Urteil gefällt. Gegen sieben Angeklagte wurde auf Zuchthausstrafe von 2½ bis 4½ Jahren erkannt. Gegen zehn weitere Angeklagte wurden Gefängnisstrafen von 6 bis 18 Monaten verhängt. Das Verfahren gegen einen der Angeklagten wurde von dem Prozeß abgetrennt. Zwei Angeklagte sind freigesprochen worden.

Sechs Jahre Zuchthaus für einen Mörder. Der Konditor Bathen aus Buer-Erl, der im Oktober v. J. ein 10jähriges Mädchen auf bestialische Weise ermordet hatte, ist zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt worden.

Die Stiefel hatten ihn gerettet. Vor dem Schöffengericht Berlin-Wilhelmsberg fand eine Verhandlung gegen den Arbeiter Brölow statt, der angeklagt war, am 10. Mai 1928 einen Einbruch in der Villa eines Kaufmanns verübt zu haben. Die Anklage stützte sich auf eine alte Jacke und ein paar Stiefel. Brölow konnte aber einwandfrei nachweisen, woher er die Jacke hatte. Als denn die Stiefel als Anklage auftreten sollten, konnte er nachweisen, daß er sie aus dem Gefängnis hatte. Daraufhin mußte ihn das Gericht freisprechen.

Ein Geschwisterpaar zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht in Oppeln verurteilte den Arbeiter August Mozgomba und dessen Schwester, die Arbeiterfrau Gamil, wegen Mordes und Anstiftung zum Tode. Auf Veranlassung seiner Schwester hatte M. in der Nacht vom 15. zum 16. Januar deren Ehemann aus dem Hinterhalt niedergeschossen. Die Angeklagte hatte sich durch den Tod ihres Mannes in dem Besitz einer Versicherungssumme leisten wollen, die sie mit ihrem Bruder teilen wollte.

Die Rumpelfammer.

In den Mietshäusern der Großstädte sind sie wohl nicht von jener Pöbelle umgeben, die ihnen die Kleinstadt und das Land mit ihren kleinen Häusern, wenig Wohnungen aber desto größeren Dachböden, bietet. Wo sie aber zu finden ist, lei es im fünften Stockwerk der Mietstalernen

über aber im niedrigen Einfamilienhaus, phantasielose Kinderhergen werden dort den Zaubern „Ihrer“ Welt hineingetragen. Sie ist das Eldorado — das Land der tausend Seligkeiten — für die Kleinsten, die ungeachtete Schätze in ihr entdecken und an das flimmernde Licht des Bodenleuchtens fesseln. Köstliche Schätze — seit Jahren hier aufgetaucht in Kisten und Kästen und Säcken.

In der großen eichenen Truhe, mit den blinkenden Beschlägen, in deren tiefsteren Grunde noch allerlei Ges wandung aus Großvaters Zeiten ruht, liegt auch manch Kleiderstück späterer Jahre, das man pietätvoll nicht fortbringen möchte und das man mit stark duftenden Mitteln gegen Motten und den nagenden Zahn der Zeit zu schützen bestrebt ist.

In den Kleiderschrank der Familie sind Schätze wunderlicher Art aufgehäuft. Warum all die unzähligen Schachteln und Pappkartons aufbewahrt werden, weiß allein die Hausfrau. Gibt es doch Geburtstags- und Weihnachtspakete für sie in Hülle und Fülle abzuholen. Dagegen weiß der Hausherr nicht, was er mit all den leeren Zigarrenschächeln beginnen soll, die sich dort anammeln und die höchstens zum Verbrennen gut sind. Seine Kinder allerdings wollen es besser. Sie überhaufen sich die Herrscher dieses Reiches. Denn alle diese verschiedenartigen Gegenstände der Bodenammer würden ein höchst einformiges, behaushändiges Dasein stiften, wenn nicht — die Kinder wären.

Wann draußen der Regen herniedersickert und die Welt recht grau und trübselig aussieht, dann erhebt ihnen eine umso buntere, fröhlichere Welt in der Rumpelfammer. Eine wahre Zuchtgrube an köstlichen Dingen bietet sich der Kinderseele, der Phantasie, die sich voll und ganz hier auswirken kann. Keiner von all den lustigen Gegenständen in diesem Gebiet ist ihr ohne Nutzen. Jeder Winkel wird durchschritten, und ungeachtete Entdeckungen offenbaren sich ihrem Forschertrieb.

Allerdings gibt es zuweilen noch andere Ereignisse von Bedeutung und weittragenden Folgen für die Rumpelfammer, die hineingreifen selbst in die allerfröhlichsie Stille eines solchen Reiches. Das ist das „Großreinemachen“, das selbst diese abgelegene Kammer nicht verschont, wenn es auch in so grimmer Gestalt und mit so harten Seilen und Sodagräsern hier nicht auftritt. Schlimmeres aber kann es nicht geben für die Einwohner dieses Altenteils als — ein Umzug. Der macht jeden Prozeß mit den alten Schatzteilen der Rumpelfammer, von denen ein großer Teil mittelloses zum Feuerbret verurteilt oder den Händen eines Trödlers übergeben wird.

Ja — wenn sie selbst reden könnten, all diese Invasoren der Rumpelfammer! Da könnte wohl jeder von ihnen eine interessante Geschichte zum besten geben. Da würde ein ganzes Buch werden und würde voll darin geschrieben sein von Menschenleben und Menschenfreud, das seine heimlichen Fäden sogar hinüberreicht bis in — die Rumpelfammer.

Frühlingslied.

Gib acht auf den Frühling,
Er kichert so froh
Und so hümmelt im bunten Gewand.
So led ich sein Schritt und sein Atem so frisch,
Und voll Blumen ist seine Hand.

Gib acht auf den Frühling,
Er kichert so froh
Und so hümmelt im bunten Gewand.
So led ich sein Schritt und sein Atem so frisch,
Und voll Blumen ist seine Hand.

Gib acht auf den Frühling,
Er kichert so froh
Und so hümmelt im bunten Gewand.
So led ich sein Schritt und sein Atem so frisch,
Und voll Blumen ist seine Hand.

Gib acht auf den Frühling,
Er kichert so froh
Und so hümmelt im bunten Gewand.
So led ich sein Schritt und sein Atem so frisch,
Und voll Blumen ist seine Hand.

Gib acht auf den Frühling,
Er kichert so froh
Und so hümmelt im bunten Gewand.
So led ich sein Schritt und sein Atem so frisch,
Und voll Blumen ist seine Hand.

Der Frühling ist da!
In der sonnigen Luft,
Im sonnigen, goldenen Glanz,
Da scheint uns das Leben noch einmal so schön,
Und so reich anderes Lebens Raub.
L. Großh.

Allerweltsplauderei von Silarion.

Kind niemals Dokumental — Vom Zopf zum Büßtopf. — Eierjucht ist antizipal. — Die Zanrlappe wird erfunden. — Klestermages Karriere.

Die Weltgeschichte weiß von manch einem Herotratos zu erzählen, der mutwillig Kulturdenkmäler zerstörte. Und sie verzeichnet anderwärts eine große Wille solcher Menschen, die zur Rettung wertvoller historischer Schätze beibringen. Dagegen kommt es uns alle Zufallsfälle vor, daß jemand langweiligste Dokumenten von unerfindlichen Werten vor der sicheren Vernichtung bewahrt und dafür mit drei Monaten Gefängnis bestraft werden soll. Als während der Inflationszeit in den Ministerien das große Kleinemachen begann und alle entbehrlichen Aktenbestände als Altpapier verkauft und eingekauft wurden, entdeckte der Strafanstaltswachmeister Fischer, der die Gefangenen beim Sortieren der alten Akten beschäftigte, allerwundersame Schriftstücke, die aus der Zeit des alten Fritz stammten. Es handelte sich um 43 Kabinetsordres des Königs, die seit 100 Jahren vergeblich in den Archiven gesucht worden waren. Fischer magte seine Vorgesetzten auf seinen Fund



aufmerksam, erhielt jedoch die laonische Antwort: „Was zur Vernichtung bestimmt ist, wird vernichtet.“ Fischer bewahrt die Papiere im Auge, ließ sie zusammenpacken und

kaufte den ganzen Ballen vom Althändler für 150 Papiermarkt zurück. Und nun verlor er, die Dokumenten für 50 000 Mark an Diebstahler zu veräußern. Dabei erwiderte man ihn. Das Schöffengericht verurteilte ihn wegen Dokumenten Diebstahls zu oben genannter Strafe, das Landgericht sprach ihn jedoch in der Berufungsverhandlung frei, da nicht recht ersichtlich sei, wo hier eigentlich ein Diebstahl liegen solle. Hoffentlich entzieht man sich, diesem Helfer der Willenshaft ein Diplom auszustellen. Das interessante an der ganzen Sache ist jedoch, das eigenartige Verfahren bei diesem Strafverfahren, das in der üblichen Weise, wertlos gewordene Akten zu vernichten und somit einen unbequemeren, alten Zopf abzuschneiden, dahin führte, daß man allzu reinen Tisch machte. Das Kind mit dem Bode ausschütten ist etwas reichlich radikal. Sind die zur Vernichtung bestimmten Aktenbestände denn gar nicht von lauchtlunden Augen durchgesehen worden? Die Sozialschweiderei hat auch heute noch zur Zeit des endemisch soll keinen abgemessen üblich gewordenen Substanzes im Falle. Ich denke dabei nicht an die Individuen des Gesellschaftspolitikers, die aus sonderbaren Motiven heraus auf die letzten Requisitionen Jagd machen; hingegen hat sich in London ein Fall ereignet, der geradezu Sensation hervorgerufen hat. Bei einem Ehepaar ist die Freundin der jungen Frau zu Besuch, ein Fräulein Agnes Hood, die aus Stolz auf ihr langes blondes Haar gegen den Zopf kämpft. In ihrer Eitelkeit verließ sie sich zu der Privatheit, beizogtes langes blondhaar in Gegenwart des Herrn Willi am Holland, des Mannes ihrer Freundin, zu öffnen. Frau Holland, die schon seit langem insgeheim grollte, ließ ihrer Eierjucht die Augen schließen, stürzte über ihre Freundin her, warf sie zu Boden, verbläute ihr das Gesicht und schitt ihr mit Kennerhand Funkenzucht und blühend die blonde Braut mit der Schere ab. Am nun nicht durch unartiges Zusehen in den Verdacht heimlicher Mißbilligung zu geraten, beteiligte sich William Holland in Gestalt zweier Dreifelgen an der Wiktigung der „reinen Person“. Das Ehepaar wanderte natürlich hinter schwedische Gardinen; er auf acht und sie auf sechs Monate. Wäre die Geschichte in Rußland passiert, so hätte Frau Holland vermutlich lebenslängliches Zuchthaus erhalten. Denn dort wird Eifersucht als „antizipale Gefühnung“ beinahe dem Hochverrat gleichgestellt. Mitzuziel inforn; als man keine „alleinständige Gefühnung“ an einen Mitmenschen verüben darf, ist fast wenn man dieses Mitmenschen zufälligerweise durch Bande der Ehe verknüpft sein sollte. Diese beachtenswerten Rechtsmeinungen läßt nicht einmal berechtigte Eifersucht gelten. Allerdings darf man hoffen, daß auch dort nicht alles so heiß gegehen wird, wie der Rat der Gelehrten die frohe. Denn der Bauer ist zähe, und das er nicht fennit, dat kadt her nicht. Während die neuen Maßnahmen im



Keupenlande immer neue Methoden und Experimente erproben, beglücken die Landesrenten im Erti die Menschheit mit mancherlei nützlichen Erfindungen. So hat bekanntlich der russische Professor Wassonoff in Paris die Geisik verhängen wollen. Der russische Arzt Dr. Wassonoff, der auch in Paris lebt, ist drauf und dran, leiblose Eier- und Menschenkörper durchsichtig und sichtlich gar unsichtbar zu machen. Er hofft das auch an Lebenden einmal vorführen zu können, womit ihm allerdings die Verwirklichung der berühmten, lagenhaften Zanrlappe gelungen sein würde. Die Fallandenfetterer aller Großstädte sollen sich schon lebhaft für diese Erfindung interessieren und dürften die praktische Ausnwendung dieses Mittels mit Ungeduld erwarten. Daher Fenster zu!

Die Mutter fest, mit süßem Schauern, die auf dem Arm ihr ständlein trägt! Solange wird die Liebe dauern, solange ein Mutterberg noch schlägt.

Hotel „Blauer Hecht“

Donnerstag, den 3. Mai, abends halb 9 Uhr

Großes

Militär-Konzert

angeführt von der
Kapelle des III. Bataillons Infanterie-Regiment 11
unter Leitung des Obermusikleiters Bier
Gutgewähltes Programm. Zum Schluß Märche auf Albo-
Chorleiter- und Hornbläserkonzerten und Paufen.
Nach dem Konzert

Feiner Ball



Achtung!

Fahrschule!

Wir veranstalten in Kemberg im Hotel
Palmbaum einen Unterrichtskurs verbunden
mit Filmvorführung für Motorfahrzeuge aller
Arten. Der Unterricht wird laufend jeden
Dienstag und Freitag ab 7 Uhr
erteilt.

Anmeldungen nimmt jederzeit Schlossmeister Ernst Roming, Witten-
berger Straße 48 (Tel. 242) entgegen.

Wittenberger Automobil-Zentrale Willy Rühlcke

Wittenberg (Bez. Halle), Berliner Chaussee (Telefon 620)

Der gerade Weg führt zum Ziel!

Sie gehen fehl, wenn Sie die neuen schädlichen
fehlhaltigen Waschlittel dem altbewährten
Steinbachs Waschextrakt
und der
Spaten-Kernseife
vorziehen

F. E. Steinbach Leipzig / Gegründet 1859



Moderne Hängeuhren mit volltönenden Gongschlägen

Erstklassig im Werk
Elegant im Gehäuse
empfiehlt

Otto Leibnitz, Uhrmacher,
Kemberg, Leipzigerstraße 35.

Schüttoff

350 ccm Tourenmodell	1,32/10 PS
350 ccm Sportmodell	1,32/15 PS
Geschwindigkeit ca. 120 km	
500 ccm Tourenmodell	1,9/13,5 PS
(die ideale Seitenwagenmaschine)	

Zündapp Einheitsmodell

Stoek = Motorräder

steuer- und fahrer-scheinfrei

Vertretung:

Franz Roming & Söhne Inh. Ernst Roming

Wittenbergerstraße 48

Kemberg

Telefon 242

Schützenhaus

Telefon 269

Sonntag, abends punkt halb 9 Uhr Das herrliche Lustspielprogramm

Harry Lieatke, der Seelenprofessor, der große Schwerenöter mit seinen vortrefflichen
Assistenten **Ossi Oswald** und **Henry Bender**

Schon der Titel dieses Films sagt alles, wozu diese 3 gefährlichen Abenteurer einladen

Eine tolle Nacht

Ein mitternächtliches Abenteuer in der Spreestadt Berlin. Berlin, Berlin, wen lockt es
nicht, wenn

Na - wenschon

Eine tolle Grotteske
Miss Füll mit ihrer Hündin Lilli

Mit dem Flugzeug über Kopenhagen

Prachtvolle Naturaufnahmen
Herrliche Bilder

Ufa-Wochenschau

Das Auge der Welt
Letzte Nachrichten mit spannendem Bericht

Öffentliche Volksversammlung

Freitag, den 4. Mai, abends 1/9 Uhr im Saale zum „Blauen Hecht“

Redner: Herr Kenter-Halle (Direktor der Zentrale für Heimatdienst)

Deutsche demokratische Partei

Hotel „Blauer Hecht“, Markt Sonntag abend punkt halb 9 Uhr



REGIE: **Fred Niblo**
DER REGISSEUR DES „BEN HUR“
IN SEINEM NEUESTEN MELISANDRA
DER LIEBE - JA SELBST MIT IHM LEBEN SPIELT!
EINE COLUMBIAN PRODUCTION DER METRO-GOLDWINN-FILMS

Ein Meisterwerk der Filmkunst. Der berühmte
Fred Niblo, der Regisseur des grossen Film-
werkes Ben Hur, garantiert für einen erstklassigen
Film

13 Akte

13 Akte

Dieser ausgezeichnete Kunst-Abenteurer-Film
wurde unter ausserordentlich hohen Kosten in
zwei Erdteilen gedreht. Greta Garbo spielt die
Hauptrolle. Sie ist eine der schönsten und in-
teressantesten Frauen der Welt und verbirgt
eine erstklassige Darstellung.

Das gute Beiprogramm

Liebe u. Pleite

Eine herrliche Grotteske

Im

Bannkreis des Geisterberges.

Bilder aus Ostafrika

Tanzkontrollen

Tanzbänder

Tanzblumen

empfiehlt

Richard Arnold

Automobil- und Motorrad-Klub

Kemberg und Umgegend

Donnerstag, den 3. Mai:

Versammlung

im Klublokal.

Frühlingsausfahrt

am Sonntag, den 6. Mai, pünktlich

um 1 Uhr vom Klublokal.

Der Vorstand



Bund der Frontsoldaten

Freitag, den 4. Mai, abends

1/9 Uhr im Palmbaum

Pflicht-Versammlung

Vortrag

Der Führer

Reitsport-Verein.

Freitag, den 4. Mai, abends 1/9

Uhr in der „Goldenen Weintraube“

Versammlung

Alle Mitglieder (Aktive und Passive)

werden ersucht, zu dieser Versammlung
zu erscheinen. Der Vorstand

Sonnabend, den 5. Mai, abends 8 Uhr

im Feinschmeckischen Lokale in Bergwitz

Ripper-Kränzchen

wozu wir hierdurch herzlich einladen

Das Komitee

Für alle Glückwünsche und Geschenke, die uns zu
unserer Hochzeit dargebracht wurden, danken wir herzlich
Kemberg, den 1. Mai 1928

Friseur Fritz Krüger und Frau
Frieda geb. Pietzner

Montag nachmittag entschlief nach schwerem, mit
großer Geduld ertragenen Leiden mein lieber, guter
Mann und treusorgender Vater

Otto Koppisch

im Alter von 66 Jahren.

In tiefer Trauer

Bertha Koppisch nebst Tochter

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 3. Mai, nach-
mittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.